

Die Frauen gesellschaft

Eine Würdigung und kritische



dieser Beziehung erkennen, daß die staatlichen Leitungen das Problem erkannt haben und es zu lösen beginnen. Alle gesellschaftlichen Kräfte sollten ihnen dabei jede Unterstützung gewähren.

Es hieda über die Lage falsch einschätzen, wollten wir ein anderes Problem nicht sehen: der Anteil von Frauen und Mädchen am Studium und im wissenschaftlichen Bereich ist immer noch ungenügend.

Im Kommuniqué des Politbüros des ZK der SED „Die Frau - der Frieden und der Sozialismus“ heißt es:

„Schon bei der Planung der Berufsausbildung und der Ausbildung der Hoch- und Fachschulkader ist die Rolle der Frau in der sozialistischen Gesellschaft und ihre Entwicklung auf technischen und naturwissenschaftlichen Gebieten mehr zu beachten.“

Diese Forderung des Frauenkommuniqués ist bei uns nicht erfüllt, und wir glauben, daß auch noch nicht genügend Anstrengungen unternommen wurden, um dieser nachzukommen.

Wir wollen nicht, daß die Frauen und Mädchen in den anderen Bereichen unterschätzt werden, daß etwa die Aufmerksamkeit ihnen gegenüber in Zukunft nachläßt. Aber es muß mehr getan werden, um der Rolle der Frau im wissenschaftlichen Bereich gerecht zu werden.

Zweifellos muß die Lösung dieses Problems bereits bei der Auswahl der Studienbewerber beginnen. Wir sollten aber nicht vergessen, daß die beste Werbung junger Mädchen für ein technisches Studium unser Verhalten zu den Studentinnen, ihre Erfolge im Studium und in der weiteren Arbeit ist.

Die FDJ-Gruppen, die Fachrichtungsleitungen und die Hochschulgruppenleitung der FDJ haben hier

gesetzlich festgelegt sind, müssen alle staatlichen Leitungen und gesellschaftlichen Organisationen ständig bemüht sein, diese Prinzipien im täglichen Leben praktisch durchzusetzen. Die Praxis beweist aber, daß manche Leitungen und manche Funktionäre diese Angelegenheit auf diesen einen Tag im Jahr, auf den 8. März beschränken möchten und durch ihre Arbeit tatsächlich beschränken. Die Erfüllung des Frauenförderungsplanes 1963 ist dafür ein Beispiel.

Im vergangenen Jahr feierten wir das 10jährige Bestehen unserer Hochschule. Viele und schöne Erfolge hatten wir in diesen Jahren zu verzeichnen. Die Frauen und Mädchen haben daran einen großen Anteil. Fast 50 Prozent aller an der Hochschule Beschäftigten sind Frauen und jeder weiß, in welchen Bereichen und Abteilungen die Frauen und Mädchen überwiegen und wie notwendig diese Bereiche für das geordnete Leben an der Hochschule sind.

Es ist aber auch bekannt, wo unsere „schwachen“ Stellen sind. Es gibt eine ganze Anzahl von Abteilungen, wo eine sehr „starke“ Arbeitslast herrscht, etwa nach dem Motto: „Dem einen die Arbeit, dem anderen die Verantwortung?“

Ich meine die Abteilungen, die fast oder ausschließlich durch die Arbeit der Frauen und Mädchen gestützt werden und an deren Spitze ein Mann steht. Ob jemals die verantwortlichen Leiter merken, daß diese Tatsache eine sehr ernste Kritik an ihrer Arbeit ist, wenn sie nicht systematisch, mit wissenschaftlicher Exaktheit und feinfühligem Einvernehmen Frauen und Mädchen längere Zeit auf eine solche Tätigkeit vorbereiten? Der Inhalt des Frauenförderungsplanes 1963 läßt in

In wenigen Tagen beziehen die fortschrittlichen Monarchen der ganzen Welt den Internationalen Frauentag. Seit über 50 Jahren dient dieser Tag dem Kampf für Frieden, soziale Sicherheit und die Rechte der Frauen. Wir möchten aus diesem Anlaß schon heute den Frauen und Mädchen, den wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen, Assistentinnen, den Frauen aus Küche und Labor, aus Verwaltung und Werkstätten, den Reinigungsfrauen und Zeichnerinnen, die herzlichsten Glückwünsche zum Internationalen Frauentag übermitteln.

In der Deutschen Demokratischen Republik ist der 8. März Ausdruck der neuen gesellschaftlichen Stellung der Frau. An diesem Ehrenfest sollen wir uns nicht darauf beschränken, Glückwünsche auszusprechen, Blumensträuße zu verschicken. Nein, kein Tag ist so geschaffen wie dieser, ernsthaft Rechenschaft abzulegen über unser Tun bei der Durchsetzung der Gleichberechtigung der Frauen und Mädchen. Und dort beginnt auch das echte Problem an unserer Hochschule. Warum?

In unserem Staat, in dem soziale Sicherheit und Gleichberechtigung



gemein
nach V
Mädchen
weisen
Maßstab
rakte
ähnlich
damit
immer
nen ei
jungen
Gruppen
tragen
Nein
Anstie
angele
leben
über t
dringen